

Anselm von Canterbury. Von Anselm Stoltz. (Gestalten des christlichen Abendlandes, Bd. I.) 8° (335). München 1937, Kösel u. Pustet.

Der angezeigte Band soll eine Sammlung eröffnen, in der die Lebensbeschreibungen und wichtigsten Werke der bedeutendsten Theologen, Philosophen, Mystiker, Historiker und Pädagogen geboten werden, „die irgend die Wirklichkeit christliches Abendland formen halfen“.

Als ersten Band der Sammlung veröffentlicht der Dogmatikprofessor am Collegium Anselmianum in Rom, P. Anselm Stoltz, nach einer kurzen biographischen Einleitung die Hauptwerke des heiligen Anselm von Canterbury: das Proslogion, das Monologion und die Schrift: „Warum Gott Mensch geworden?“ Im Anhang bietet er mehrere sehr gehaltreiche Gebete und Betrachtungen. Wie der Herausgeber schon in der Einleitung die oft gebrauchte Bezeichnung Anselms als „Vaters der Scholastik“ als irreführend nachweist, so stellt er auch in einem ausführlichen Schlußwort die von Rudolf Allers in seiner Anselmusausgabe (Leben, Lehre, Werke, Wien 1936) aufgestellte Behauptung, Anselm sei Vater der Scholastik, aber eigentlich Philosoph in erster Linie, erst in zweiter Theolog, dahin richtig, daß Anselm Theolog ist: der Dualismus des philosophischen, nur auf die Vernunft sich stützenden und des theologischen, unmittelbar vom Offenbarungsgut ausgehenden Denkens war bei Anselm noch nicht vorhanden (S. 327). Anselm weicht weder von Augustin ab, noch kennt er den Dualismus der späteren lateinischen Averroisten, er kennt keinen Dualismus von Gelehrsamkeit und Frömmigkeit und kann also heute noch dem Theologen und allen Suchenden Führer sein.

Martin Deutinger. Gestalt und Beurteilung, Lebenswerk, Ernte und Erbe. Von Heinrich Fels. (Gestalten des christlichen Abendlandes, Bd. II.) 8° (340). München 1938, Kösel u. Pustet.

Der zweite Band dieser vielversprechenden Sammlung bringt uns im Gegensatz zum frühmittelalterlichen Theologen einen Mann des 19. Jahrhunderts näher, der die moderne Philosophie mit der Theologie, den Kulturfortschritt mit der katholischen Kirche als vereinbar nachweisen wollte. Martin Deutinger, der Jüngere († 1864), der in München und Dillingen als akademischer Lehrer und Universitätsprediger wirkte, wird vom Herausgeber gegen die ungerechten Angriffe verteidigt, besonders gegen die Behauptung Lorenz Kastners, Deutinger sei ein Vorläufer des Altkatholizismus gewesen (S. 63), weiter gegen die Unterstellung Ernst Commers, der ihn für die *causa sui*-Lehre Schells verantwortlich mache (S. 75). In Wahrheit wies Deutinger diese Lehre mit klaren Worten zurück. Was aber der Herausgeber aus den Werken Deutingers über Gott, über Religion, Glauben und Kirche, aus Deutingers Philosophie, sein Verhältnis zur Kunst bringt, die Proben seiner Kunstbetrachtung, das alles vermag dem heutigen Menschen den Zweck dieses Bandes zu zeigen, „daß M. Deutinger als eine der größten und edelsten Führerpersönlichkeiten im katholischen deutschen Geistesleben des vorigen Jahrhunderts anerkannt werden muß“ (S. 9), und in seinen Predigten zeigt sich Deutinger als „der ganz in der katholischen Tradition lebende und denkende Philosoph und Künstler, der betende Seelsorger und Priester“ (S. 100 f.), der also überzeitlich jeder Zeit etwas zu sagen hat.